

Manipurs verborgene Schätze

Vergangenheit und Gegenwart des literarischen Schaffens am Rand des Subkontinents

Binalakshmi Nepram Mentschel

Indiens Nordosten ist eine Region, die darauf wartet, von der Welt entdeckt zu werden. Mehr als 200 Volksgruppen und Ethnien leben hier, am Rand des indischen Subkontinents, eingeklemmt zwischen Bhutan, China, Myanmar und Bangladesch. Nur wenig ist bekannt über ihre Historie, Traditionen und Bräuche, Kunst und Kultur, Sprache und Literatur. Für jeden der nach der Unabhängigkeit Indiens im Jahr 1947 entstandenen Unionsstaaten – Assam, Meghalaya, Tripura, Mizoram, Arunachal Pradesh, Nagaland und Manipur – gilt das gleichermaßen. Der folgende Text gibt einen kleinen Einblick in das literarische Schaffen eines dieser Länder, in die Literatur Manipurs.

Manipur kann auf eine fast zweitausendjährige Geschichte als unabhängiges Königreich zurückblicken. Weitgehend frei von äußeren Einflüssen konnte sich in der Region eine der ältesten Zivilisationen der Erde entwickeln, mit eigener Tradition, Religion, Kultur, Sprache und Schrift. Erste Spuren literarischen Schaffens führen bis in die Frühgeschichte Manipurs zurück, wobei diese Werke vor allem mündlich überliefert wurden. Schriftliche Aufzeichnungen literarischer Werke im sinotibetischen Meiteilon und niedergeschrieben in Meitei Mayek existieren seit dem 12. Jahrhundert, die Geschichtsschreibung in der königlichen *Chronik Cheitharol Kumbaba* beginnt jedoch schon im Jahr 33 nach Christus.

Rituelle Lieder und Hymnen die vor Ausbreitung der Schrift entstanden, bilden den Ursprung der Literatur Ma-

nipurs. Beherrscht wurden sie nur von wenigen Gelehrten und Künstlern, die sie im Rahmen religiöser Feste zur Ausführung brachten. Der großen Mehrheit der Bevölkerung blieb der Zugang zu diesen Werken verschlossen. Überliefert wurden zahlreiche Lieder und Hymnen in historischen Schriften wie der *Pantboibi Khongkul*, in der auf das wichtigste religiöse Fest in Manipur Bezug genommen wird – Lai Haraoba. Mit dem „Festival der Götter“ wird der Schöpfung von Menschheit und Universum gedacht, wobei Tanz und Gesang im Mittelpunkt der mehrtägigen Zeremonie stehen.

Eine der wichtigsten Hymnen wird *Ougri* genannt. Besonders archaisch in ihrer Diktion wird sie in zahlreichen Quellen auch als Krönungslied für Nongda Lairen Pakhangba beschrieben, der im Jahr 33 den Thron bestieg. Im Gegensatz dazu stehen die Hymnen *Lairemma Paosa* und *Anoirol*. Ihr Motiv ist die Liebe, entsprechend einfach ist die Wortwahl, entsprechend rhythmisch das Versmaß. Andere Themen dieser Epoche sind das Heldentum, vor allem im Zusammenhang mit Auseinandersetzungen verschiedener Klans. *Chengleiron* zählt zu den ältesten bekannten Texten, in dem die Geschichte des Chenglei-Klans im Laufe von drei Generationen erzählt wird. Gemeinsam ist den genannten aber auch den zahlreichen ungenannten Werken dieser Zeit, dass sie inhaltlich allein auf Mythen und Alltag der Manipuris Bezug nehmen – und dass ihre Autoren anonym geblieben sind.

Hinduismus und Kolonialzeit: Einflüsse von Außen

Die Frühphase des literarischen Schaffens endet im 17. Jahrhundert. Wenig später läutet die Ankunft hinduis-

Stefan Mentschel



Luftaufnahme von Laimotal Range und Imphal-Tal in Manipur: Der Unionsstaat im indischen Nordosten besteht aus einer großen Ebene, dem Imphal-Tal, die von neun Bergketten umschlossen ist.

tischer Missionare ein neues Kapitel in der Geschichte Manipurs. Auf Drängen des bengalischen Predigers Shantidas Godsai erklärt König Pamheiba im Jahr 1710 den Vaishnavas-Glauben zur Staatsreligion, womit die Anbetung Krishnas an Stelle der einheimischen Sanamahi-Verehrung trat.

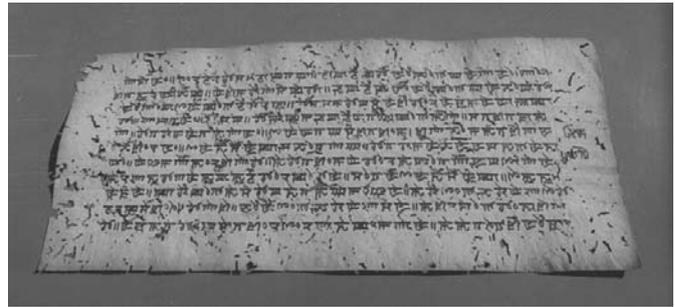
Doch damit nicht genug. Alle in Meitei Mayek verfassten Schriften wurden beschlagnahmt und öffentlich verbrannt. Meitei Mayek wurde durch das Alphabet der Bengalen ersetzt. Zudem begann Shantidas Godsai damit, die Geschichte Manipurs in bengalischer Sprache neu- bzw. umzuschreiben. In seiner Chronik *Vijay Panchali* verleiht er das Land der hinduistischen Mahabharata ein, in völliger Ignoranz der indigenen Traditionen. Mit der Ausbreitung des Hinduismus veränderte sich auch die Regionalsprache, das Meiteilon, denn mehr und mehr Begriffe aus dem Sanskrit und Bengali setzten sich im alltäglichen Sprachgebrauch durch.

Das späte 19. Jahrhundert markiert einen weiteren Wendepunkt. Nach dem Sieg der Briten im anglo-manipurischen Krieg von 1891 fällt das Königreich unter Kolonialverwaltung. Das folgende Jahrzehnt ist durch einen fast völligen Stillstand im kulturellen Leben gekennzeichnet. Doch bereits zur Jahrhundertwende bricht der Schriftsteller Haodijamba Chaitanya den Bann und macht mit der Veröffentlichung von vier Erzählungen von sich reden.

Literarische Renaissance

In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts erlebte die Literatur eine Renaissance, denn es wurde damit begonnen, die sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse in Manipur literarisch aufzuarbeiten. Khwairakpam Chaoba, Lamabam Kamal und Hijam Anganghal gehören zu den bedeutendsten Vertretern dieser Zeit. Experten bezeichnen sie auch als die Gründerväter der modernen Literatur in Manipur. Chaoba wurde vor allem durch seinen Lyrikband *Thainagi Leirang* (Blume des Altertums, 1933) sowie die Prosaarbeiten *Cbhatra Macha* (Kleiner Student, 1924) und *Labanga Lata* (1940) bekannt. Sein Zeitgenosse Kamal beklagt in seinen lyrischen Werken die Vernachlässigung des kulturellen Erbes Manipurs. Sein Roman *Madhabi* (1930), eine Geschichte über Liebe und Aufopferung, zählt zu den Klassikern der Manipuri-Literatur. Auch Anganghal schenkte seinen Lesern zahlreiche Gedichte und Erzählungen.

Die herausragende Persönlichkeit der Literatur ist jedoch Hijam Irabot (1897-1951), dessen Visionen tiefe Spuren im kollektiven Bewusstsein der Manipuris hinterlassen haben – obwohl ein Großteil seiner Werke erst nach seinem Tod veröffentlicht wurde. Zu Lebzeiten gab Irabot unter anderem Manipurs erstes Literatur-Journal heraus, dessen Erstausgabe im Jahr 1922 auch Gedichte Lamabam Kamals en-



Binalaskhmi Nepram Mentschel

Handschriftliche Aufzeichnungen in Meitei Mayek, der traditionellen Schrift Manipurs: In Verbindung mit dem sino-tibetischen Meiteilon bildet Meitei Mayek eine der ältesten Schriftsprachen der Erde.

thielt. Berühmt haben ihn zudem sein Lyrikband *Seidam Seireng* (Seidams Gedicht) sowie der Reisebericht *Mandalay Khongchat* (Reise nach Mandalay) gemacht. Irabot engagierte sich aber auch politisch. So brachte ihn sein Eintreten gegen den britischen Imperialismus und für die Freiheit Manipurs mehrfach ins Gefängnis. Viele Manipuris sind davon überzeugt, dass Irabot noch weitaus größere Bedeutung als Revolutionär erlangt hätte, wären seine Gedichte bereits während der Kolonialzeit erschienen.

Gewonnene und verlorene Unabhängigkeit

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs veränderte sich die politische Landschaft in Süd- und Südostasien rapide. 1947 wurde auch in Manipur der britische Union Jack eingeholt und durch die Nationalflagge des kleinen Königreichs ersetzt. Doch nur zwei Jahre später endete die gerade begonnene Phase der Unabhängigkeit, des demokratischen Aufbruchs und der gesellschaftlichen Erneuerung mit dem – in den Augen vieler Manipuris – erzwungenen Anschluss an die Indische Union. In der Folgezeit verschärfen sich die Spannungen mit der Zentralregierung. Bewaffnete Widerstandsgruppen bildeten sich, Delhi reagiert mit der Entsendung von mehr und mehr Sicherheitskräften. Über 10.000 Menschenleben hat dieser Konflikt inzwischen gekostet, der auch das literarische Schaffen nachhaltig beeinflusst.

Bereits 1949 veröffentlichte Elangbam Nilakanta Singh sein Gedicht *Manipur*, in dem er die Geschichte vorwegnimmt: „O Mutter Manipur / Eines Tages werden dich deine Kinder suchen / Wie Dushyanta mit Augen voller Tränen / Doch wo sollen sie dich finden? / Wo sollen sie dich finden?“ Auch in den 60er und 70er Jahren thematisieren zahlreiche Dichter den Konflikt und dessen Auswirkungen. Thangjam Ibopishak gilt mit seinem Gedichtband *Apaiba Thavai* (Die wandernde Seele) als Trendsetter einer Bewegung, die sich intensiv mit Gewalt sowie der sozialen und geistigen Verelendung der Gesellschaft auseinandersetzten. Shri Biren dokumentiert in seinem Werk *Asibagi Lamdamda* (Im Land des Todes) die Dekadenz, die die Fundamente des Miteinanders aushöhlt. Yumlembam Ibomchas *Shingnaba* (Die Herausforderung) dokumentiert



Arambam Ongbi Thoudam Ibemhal (Jahrgang 1957), genannt Memchoubi, ist eine der bedeutendsten Literatinnen Manipurs.

die Wut in der Bevölkerung. Und R.K Bhubbansana beschreibt in *Marup Ani* (Zwei Freunde) die unsicheren Lebensumstände im Schatten drakonischer Sonderermächtigungsgesetze wie dem *Armed Forces Special Powers Act*.

Manipurs Frauen haben das Leben im Schatten des Konflikts ebenfalls literarisch verarbeitet – zum Teil in radikalem Tonfall. Fragen nach Identität, Freiheit und dem Zustand der Gesellschaft spielen in den Werken eine tragende Rolle und öffnen so eine neue Ebene der Analyse und Kritik. Neben M.K. Binodini, die sich mit Romanen, Kurzgeschichten, Theaterstücken und Drehbüchern auch international einen Namen gemacht hat, zählt Arambam Ongbi Thoudam Ibemhal zu den bedeutendsten Literatinnen Manipurs. Schon in ihrer Doktorarbeit beschäftigte sie sich mit der Literatur und Mythologie Manipurs. Anschließend veröffentlichte sie unter ihrem Künstlernamen Memchoubi elf Romane sowie zahlreiche Gedichte. Zu den bekanntesten gehört *Nongthang Leima* (Göttin des Donners). Ein Auszug: „An der Schwelle einer neuen Epoche / Mit den tausendfachen Funken / Die sich in meinen Augen spiegeln / Werde ich sie verbrennen / Die vermoderte Last der Gedanken / Die du Jahrhunderte lang getragen hast.“ Verheiratet war Memchoubi mit Arambam Somorendra, der vor seinem gewaltsamen Tod im Juni 2000 selbst zahlreiche Theaterstücke verfasste und Lieder komponiert hat. Somorendra gehörte aber auch zu den Gründungsmitgliedern der Vereinten Nationalen Befreiungsfront (*United National Liberation Front*, UNLF), die bis heute mit Waffengewalt für die Unabhängigkeit Manipurs kämpft.

Aus dem Englischen von Stefan Mentschel

Zur Autorin

Binalakshmi Nepram Mentschel wuchs in Manipur auf. Heute lebt sie in Delhi, wo sie als Expertin für Außen- und Sicherheitspolitik tätig ist. Die Beschäftigung mit Literatur ist ihr jedoch eine Herzensangelegenheit. So erschienen von ihr bislang der Gedichtband *Poetic Festoon* (Imphal 1992) sowie der Roman *Meckley – A Historical Fiction of Manipur* (Delhi 2004).

Nirmala Garg

GESCHÄFT

Herr Agrawal betreibt in Kanpur einen Düngemittelhandel

Frau Agrawal bringt täglich morgens drei Stunden mit Gottesdienst zu

Herr Agrawal mischt den Düngemitteln schon mal etwas unter

er wurde bisher nicht erwischt, obwohl sich mehrfach Anlass dazu bot

Frau Agrawal glaubt, das alles

sei ihren frommen Werken zu verdanken

Jedes Jahr im Juli fährt Herr Agrawal nach Delhi (der Juli gilt für das Geschäft sowieso als tote Zeit)

Der Beamte muss bestochen werden

Frau Agrawal kommt dazu mit

im Nachtzug fahren beide dann nach Rajasthan

dort ist die Familiengottheit

man muss sie unbedingt aufsuchen, vor allem nach solchen Großaktionen

als Speise für die Gottheit spenden sie opulente Süßigkeiten

hergestellt mit reiner Butter

wirklich ist die Speise köstlich

sie schicken sie auch mir nach Hause

Frau Agrawal sagt diesmal:

Wenn das Buch erscheint, bringe ich das erste Exemplar Hanumanji dar

Das Buch wird sich sicher gut verkaufen

auch wird der Verleger nicht die Tantiemen schlucken können

Nirmala Garg wurde 1955 in Darbhanga, Bihar, geboren. Anwältin und überzeugt linke Sozialaktivistin. Theaterarbeit zur Volksaufklärung und politischen Mobilisierung.